

Der Fiaker und sein Hut

Liebe Frau Andrea,
einer meiner Großväter war Fiaker. Sein Zeugl stand am Stephansplatz. Auf dem Kopf trug er stets eine Melone, also diesen rundlichen Hut, den auch Stan Laurel und Oliver Hardy in ihren Filmen trugen. Opa war allerdings eher mürrisch (ein Fiakerleiden), und er sagte niemals Melone zu seinem Hut, sondern Stessa. Ich dachte immer, das käme von der Rüttelei des Wiener Kopfsteinpflasters, und dass der Stessa diese kleinen Stöße wiedergegeben habe. Neuerdings zweifle ich aber an dieser Erklärung, weil Opas Hut doch Rüttla heißen müsste. Mein Großvater ist leider schon in den Fiakerhimmel eingerückt und kann mir das nicht mehr erläutern. Vielleicht wissen Sie mehr!
Besten Dank für wertvolle Arbeit,
Bettina Bayer, Ottakring, per Email.

Liebe Bettina,
für den Diensthut der Wiener Mietdroschkenkutscher zirkulieren zwei konkurrierende Synonyme, Schdessa (Stößer oder Stesser) und Schmoirampftla (Schmalrandler, von althochdeutsch rampft, Rand). Beide Bezeichnungen geben Hinweise auf die ursprüngliche Form des Fiaker-Hutes. Nach Konjunktur des englischen Zylinders beim Bürger- und Großbürgertum der europäischen und amerikanischen Metropolen wurde der Hohe Hut auch zum Abzeichen echten Wienertums, beliebt bei Kutschern und Volkssängern. Der Volksmund benannte den meist schwarzen walzen- oder röhrenförmige Hut aus Filz oder Seidenplüsch mit gewölbter oder gerader Krempe scherzhaft Ängstean (Angströhre), Gländsbuttn (Glanzbutte), Möhwuamhäfn (Mehlwurmtopf), Ofnrean (Ofenröhre) und eben Schdessa (Stößer). Letztere Bezeichnung hatte sich für den Zylinder und Halbzylinder der Fiaker etabliert. Auch der Wechsel zur Melone änderte nichts an dieser Bezeichnung.
Die Kulturwissenschaft kennt zwei konkurrierende Etymologien. Nach der einen erinnerte die Form des Zylinders an stampferförmige Werkzeuge, etwa die schweren Stößer der Erz-Schmelzer, Deichbauer oder die leichteren Mörser-Stößel der Apotheker und die Faschiermaschinen-Stoßer der Fleischhauer und Wurstmacher. Die andere Etymologie leitet den Namen von der Stoßbewegung ab, mit der man die faltbare Zylindervariante Chapeau Claque in Form brachte.

Großer Irrtum Entschuldigung

Liebe Frau Andrea,

besonders nach Auslandsreisen fällt es mir seltsam auf: Die Österreicher entschuldigen sich, wenn sie in einem Geschäft nach etwas fragen. Woher kommt das?

Schon mal vielen Dank und liebe Grüße, Susanne Schiebenbecher, Leopoldstadt,
per Wolkenkabelbrief

Liebe Susanne,

in Österreich ist es tatsächlich üblich, sich beim Eintritt in ein Geschäft, und ja selbst beim Aussprechen eines Wunsches in einem Laden oder einer Gaststätte zu entschuldigen. Wofür entschuldigen wir uns? Was ist das für eine seltsame Sitte? Wie viele unausrottbare österreichische Üblichkeiten stammt das Entschuldigen im Geschäft aus den gar nicht so guten Zeiten der Monarchie, wo einander in Geschäften weitgehend Dienende verschiedenen Ranges begegneten. Bürgertum und Aristokratie gingen damals nicht selbst einkaufen, sondern ließen das vom so genannten "Personal" durchführen. Das Personal traf in einem Geschäft auf die standesmäßig höher stehenden Verkäufer oder gar den Inhaber, der meist auch dem Bürgertum angehörte. Eine Entschuldigung für die "Störung", die das Betreten des Ladens für den Kaufmann bedeutete, sowie das höfliche Vortragen der Einkaufsliste gehörte zum üblichen Ton in einem Geschäft.

Einen andere Umgang hatten Geschäfte mit "der Kunde", der Bekanntschaft eines Geschäftes. Diese begegnete ohne Entschuldigung. In einer mittelalterlichen, barocken, neoabsolutistischen Stadt konnte "die Kunde" nur ein anderer Bürger sein. Oder jemand aus seiner Familie.

Aristokraten gingen in den seltensten Fällen einkaufen. Wozu auch. Als Abenteuer war es zu ungefährlich, als Zerstreuung zu langweilig. Das Genre des Nichteinkaufenden wird auch seit der offiziellen Abschaffung des Adels gepflegt. Minister, Parlamentarier, Sektionschefs und Hofräte, Industrielle und Gewerkschaftsbonzen, Kleriker und hochrangige Militärs kennen den Einkauf nur in abstrakter Form. In ein Geschäft gehen andere für sie.

Auf Augenhöhe einzukaufen war Nichtbürgerlichen und Nichtaristokraten nur auf dem Markt möglich. Hier entschuldigte sich niemand für Störungen. Hier wird auch heute noch saftig mit einander geschrien. Hier wird weder gebeten noch gebuckelt. Hier ist die Verkaufswelt aufgeklärt und psychosozial entösterreichet.

Wie man ein Twinni richtig bricht

Liebe Frau Andrea,
meine Freundin hat einen Kollegen, dessen Bruder einen Schwager, und dem sein Schulfreund, so geht die Erzählung, wisse, wie man ein Twinni-Eis richtig teilt. Ich jedenfalls kann es nicht. Bei mir gibt es immer eine unvollständig abgebrochene Hälfte und eine mit verbliebenem Zwilling-Schoko-Oberteil.
Bitte helfen Sie mir! Wie teilt man ein Twinni richtig?
Ella Berger, Landstraße, per Email

Liebe Ella,
der asymmetrische Twinni-Bruch gehört zu den Kinder-Katastrophen der 70erjahre. Auch die Comandantina darf sich seit Volksschultagen zu den Versagerinnen auf dem Gebiet der Twinni-Teilung zählen. Freund·innen und Geschwister stehen seit jeher vor dem selben Problem: Das doppelstängelige Eis entlang seiner trügerischen Sollbruchstelle in zwei gleich große Hälften zu brechen, in eine orange und in eine grüne. Abgesehen von der Zuteilungsdebatte (ist doch die grüne Birnenhälfte beliebter als der Orangenteil) gilt es zu entscheiden, wer bei der Teilung die größere Hälfte bekommt, und wer den traurigen Stumpf. Bei solitärem Twinnigenuss quält die Wahl, welcher Zwillingsteil als erster drankommt. Für die Mehrheit der Twinni-Konsumenten, so ergaben Umfragen, ist der orange Twin der Einstieg, wohl um sich den beliebteren grünen Zwilling aufzusparen. Aber auch ungeteilt zerfällt das Doppeleis spätestens nach dem Abnagen der Schokoglasur. Leider auch dann selten symmetrisch. Twinni gilt als eine der beliebtesten Sorten aus dem Eskimo-Eis-Imperium, es ist in jedem Sinne ein Alt-68er, tauchte es doch im Jahr des Prager Frühlings und der Studentenrevolten erstmals auf den Eiskarten auf. Im Jahr seiner Einführung kostete es 2 Schilling und 50 Groschen, soviel wie zwei Gläser Milch. Das Twinni war gekommen um zu bleiben, der Preis hielt sich im wesentlichen an die Inflationsraten. 2020 wurde das Twinni mit größerem Trara gegendert. Die „Twinna“ in den Farben Rot (Erdbeer) und Gelb (Orange-Passionsfrucht) konnte nicht überzeugen. Auf der aktuellen Eiskarte fehlt sie.
Wie trennt man das Twinni gerecht und symmetrisch? Ganz einfach! Expert·innen brechen es im vereisten Zustand, noch in der Verpackung.